

Zeit, über Vorurteile zu sprechen

Am 11. März 2023 feierte «The Time of Our Singing» im UM!BAU des Theaters St. Gallen seine Premiere, die mit Standing Ovation zum Abschluss kam. Die Oper – 2021 in Brüssel uraufgeführt – begeisterte mit erstklassiger Musik, dirigiert von Kwamé Ryan, geschrieben von Kris Defoort (Komposition) und Peter van Kraaij (Libretto). Basierend auf dem gleichnamigen Roman von Richard Powers, erzählt «The Time of Our Singing» die Lebensgeschichte der Familie Strom, in der sich zwei Welten vereinen, um ein Universum aus Musik zu erschaffen. Jedoch ist das Leben der Familie eines deutsch-jüdischen Vaters und einer afroamerikanischen Mutter alles andere als einfach.

Laut Programmheft eine Oper, wird die Bezeichnung der Sache doch nicht ganz gerecht. Einflüsse aus Jazz, Hiphop und Popmusik verleihen der Musik einen einmaligen Charme. Es handelt sich hier um eine Oper auf dem nächsten Level, die auch ungeübten Operngänger:innen gefallen wird. Für manche könnte sie sogar der perfekte Beginn einer neuen Liebe zu diesem Genre darstellen. Eine gewisse Nähe zu vielen im Publikum wird gerade der englische Text schaffen, der ja nicht der «klassischen» Opernsprache entspricht. Doch wenn die Oper eines infrage stellt, sind es Vorurteile wie z.B. «klassisch». Form und Inhalt dieser Produktion stimmen so ideal überein, dass sie sich gegenseitig in ihrer Wirkung noch stärken.



Leben, pures Leben ist auf der Bühne zu spüren und in der Musik zu hören. Ihr Leben und alle Höhen und Tiefen, die es bringt, wollen David (Kristján Jóhannesson, l.) und Delia (Claron McFadden, r.) miteinander teilen.

Die Musik ist wunderschön; gefühlvoll, harmonisch, spannend, lebendig. Bei der Textzeile «I wish I could freeze time...» fühlt man einen Schauer der Bezauberung und den Wunsch, die Zeit würde doch bitte, bitte in diesem Moment stillstehen. Das St. Galler Ensemble ist stark, sicher und springt mit Leichtigkeit zwischen den verschiedenen Genres hin und her. Die Sänger:innen liefern eine gewaltige Darbietung ab. Viele von ihnen sind Gäste am Theater St. Gallen und alle überzeugen mit einer eigenen Dynamik. Sie bringen die Oper zum Leben; voller Ausdruck, Freude, Schmerz und Schönheit. Musik und Gesang berühren das Publikum, so dass es zutiefst mit den Figuren mitfühlen kann.

Ein Leben lang gegen Vorurteile kämpfen

Reale historische Ereignisse zwischen 1939 und 1992 werden exemplarisch mit den Erfahrungen einer fiktiven Familie verwoben und bieten der Oper einen geschichtlichen Rahmen. Es gibt keine eigentliche Handlung, vielmehr wird das Publikum zum Begleiter durch das Leben der einzelnen

Familienmitglieder. Roter Faden durch ihre Geschichte ist einerseits die Musik, die sie verbindet und gleichzeitig entzweit, andererseits die Frage nach ihrer Identität. Die Figuren erleben diese innere Zerrissenheit, während sie konstant gegen Vorurteile, Diskriminierung und Missachtung kämpfen. Sie wissen nicht, wo sie ihren Platz in der Gesellschaft haben – ungeachtet davon, ob sie diesen tatsächlich wollen oder nach ihren schlimmen Erfahrungen verächtlich ablehnen. «The Time of Our Singing» stellt einen Ausschnitt dar aus dem andauernden Kampf gegen Ungleichheit und Rassismus. Das Libretto zeigt Konflikte und Fragen auf, prangert an, animiert zum Weiterdenken, bietet jedoch keine [Auf-]Lösung.



Gleiche Wurzeln und völlig verschieden – oder einzigartig?: Die Geschwister Ruth (Naomi Simmonds, l.) und Jonah Strom (Joshua Stuart, r.) sind einander absolut fern was politische Überzeugung und Lebensstil anbelangt. Doch was wirklich zählt, ist, wie sie schliesslich zusammenhalten.

In Ted Huffmanns Inszenierung hat jeder Charakter seinen Platz auf der Bühne, welche mit unzähligen Tischen und einer grossen Leinwand ausgestattet ist – alles in allem ein schlichtes Bühnenbild (von Johannes Schütz), das umso mehr Wirkung hat und vielfältig wandelbar ist. Alle Charaktere sind sichtbar und werden somit vom Publikum gesehen, anerkannt, auch wenn sie nicht im Mittelpunkt der momentanen Handlung stehen. Ein wenig befremdlich ist, dass manche Figuren lediglich auf der Bühne präsent sind, ohne je einen nennenswerten musikalischen oder schauspielerischen Einsatz zu haben. Die Geduld der Darstellenden ist bewundernswert – denn sie müssen drei Stunden praktisch ausharren und zuschauen, – jedoch könnten ihre Fähigkeiten von der Regie wahrscheinlich besser eingesetzt werden.

«The Time of Our Singing» ist eine musikalische Meisterleistung von allen Seiten: Komposition, Orchester, Musikalische Leitung und Gesang. Die Produktion stellt wichtige Probleme in den Mittelpunkt und bleibt dabei sehr persönlich, fokussiert auf die verschiedenen Perspektiven innerhalb der Familie Strom. Somit darf am Theater St. Gallen eine aussergewöhnliche Oper erlebt werden, die mit den Vorurteilen gegen die «klassische Oper» bricht und eine wundervolle neue Erfahrung von Diversität verspricht.

17. März 2023 – junge Theaterkritik von Michèle Fedi (geb. 2003, ehem. Kanti am Burggraben)

Weitere Vorstellungen bis 23. April, UM!BAU St. Gallen

Details und Tickets: www.theatersg.ch/programm